

Warten auf die Bescherung

Die Ruhr-Universität Bochum hofft auf den Titel Elite-Universität, der rund 100 Millionen Euro bringen würde. Am Freitag fällt die Entscheidung im Exzellenzwettbewerb. Acht Universitäten sind im Rennen

Von Christopher Onkelbach

Essen. Es hat etwas vom Warten auf das Christkind. Am Freitag entscheidet eine internationale Fachjury, ob die Ruhr-Universität Bochum in Zukunft zum Kreis der Elite-Universitäten in Deutschland gehören wird. Wenn es so käme – die Bescherung wäre gewaltig. Neben Ruhm und Reputation würde das der Uni in den nächsten fünf Jahren rund 100 Mio Euro bringen, mit

„Es gibt keine Vorgabe, wie viele Universitäten ausgewählt werden“

Schleife überbracht von der Bundes- und der Landesregierung.

Wir befinden uns kurz vor dem Finale der zweiten Runde des Exzellenzwettbewerbs. Hoffnung auf den Titel kann sich in NRW neben der Ruhr-Uni auch die RWTH Aachen machen, überdies die Freie Universität Berlin, die Humboldt-Universität Berlin sowie die Universitäten Freiburg, Göttingen, Heidelberg und Konstanz. Sie alle hatten in den Vorentscheidungen mit exzellenten Anträgen das Wissenschaftlergremium überzeugt. Sieben starke Konkurrenten, unter denen die junge Ruhr-Uni der Überraschungsteilnehmer ist.

Es wird am Freitag vermutlich mehr als nur einen Sieger geben. Wie viele es aber sein werden, ist nicht klar. „Es gibt keine Vorgabe, wieviele Universitäten dieses Mal ausgewählt werden“, erklärt Wedig von Heyden, Generalsekretär des zuständigen Wissenschaftsrates. Entscheidend sei allein die Qualität der vorgelegten Konzepte und der Forschungsleistungen. In der ersten Ausscheidung des Wettbewerbs waren bereits 2006 drei Unis ausgewählt worden, allesamt aus dem Süden der Republik: LMU München, TU München, TU Karlsruhe.

„Es wird ein ganz hartes Rennen, aber wir liegen gut“, meint Prof. Klaus Gerwert,



Proteinforscher Klaus Gerwert betreibt Spitzenforschung für die Elite-Uni. Foto: Kirsten Neumann

Koordinator des zugleich begutachteten „Forschungs-Clusters Proteinnetzwerke“, dem auch die Uni Dortmund und das Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie in Dortmund angehören. Denn zum Gewinn des Elite-Titels gehört, dass ein innovatives Forschungskonzept ebenfalls

die Gnade der Prüfer findet. Und hier haben bundesweit noch 30 bis 40 Anträge eine gute Chance. Doch nur etwa die Hälfte wird durchkommen. Für Bochum steht es also so gesehen 50 zu 50.

Was sich mit dem Titel alles ändern kann, weiß Prof. Bernd Huber, Präsident der im letz-

ten Jahr siegreichen Ludwig-Maximilians-Universität in München. „Wir haben einen Sack voll Geld vor die Tür gestellt bekommen und merken schon jetzt, dass sich damit wissenschaftlich sehr viel bewegen lässt“, sagt Huber der WAZ. Fast noch wichtiger: „Wir haben ungeheuer viel an

internationaler Reputation gewonnen.“ Deutlich mehr Anfragen von Wissenschaftlern aus dem Ausland, auch aus Asien und den USA, erreichten seither die Münchener. Huber: „Der Elite-Wettbewerb hat sich weltweit herumgesprochen und das Renommee der deutschen Wissenschaft insgesamt stark gesteigert.“ Jüngst wurde eine Zusammenarbeit mit der US-Eliteuni Berkeley in Kalifornien verabredet, „das hätte es vor

„Das hätte es vor drei Jahren nicht gegeben“

zwei bis drei Jahren nicht gegeben“, meint Huber.

Und was haben die Studierenden davon? Sie profitieren eher indirekt: Bessere Ausstattung, mehr Professuren, neue Forschungsprogramme – und am Ende das Abschlusszeugnis einer Elite-Uni in der Tasche. „Und das“, so Huber, „wird in Zukunft wichtiger.“

Bochum, wo er einige Zeit lehrte, wünscht Huber viel Erfolg, „es wird aber knapp werden“, glaubt er. Doch mit etwas Glück kann die Ruhr-Uni dem Münchener Vorbild folgen. Wenn nicht – hat sie dennoch schon viel gewonnen.

Mehr für alle

Vor der Entscheidung im mit 1,9 Mrd Euro ausgestatteten Exzellenzwettbewerb forderte der Vorsitzende des Wissenschaftsrats, Peter Strohschneider, eine Stärkung auch der Unis, die im Wettbewerb leer ausgingen. Die Initiative habe eine erfreuliche Dynamik in Gang gesetzt, sagte er. Dies mache Leistungsunterschiede sichtbar, verschärfe sie auch an manchen Stellen. Das sei politisch so gewollt. Qualitätsprobleme in der Lehre würden mit dem Wettbewerb aber nicht gelöst.

→ online Diskussion: Wird die Ruhr-Uni es schaffen? waz.de/direkt